Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Karl-Heinz Thiel

Randfigur im Tierparadies

Alles kommt anders, als man(n) denkt

Engelsdorfer Verlag
Leipzig
Juni 2025

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Bibliografische Information durch die Deutsche Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über https://dnb.de abrufbar.

Angaben nach GPSR:
www.engelsdorfer-verlag.de
Engelsdorfer Verlag Inh. Tino Hemmann
Schongauerstraße 25
04328 Leipzig
E-Mail: info@engelsdorfer-verlag.de

ISBN 978-3-69095-006-0
Copyright (2025) Engelsdorfer Verlag Leipzig

Alle Rechte beim Autor

Lektorat: Birgit Rentz, Itzehoe

Covergestaltung unter Verwendung der Bilder
von prin79 und Jonathan [Adobe Stock]

Hergestellt in Leipzig, Germany (EU)
Gedruckt auf FSC®-zertifiziertem Papier

16,00 Euro (DE)

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Inhaltsverzeichnis

1. Wozu denn noch einen Esel? 10

2. Wieder mal alles verschlimmbessert 18

3. Ein Eldorado für Spatzen 26

4. Unser kleiner Pinselkater 31

5. Zufall oder Schicksal? 35

6. Liebe auf den ersten Biss 41

7. Leider alles vermasselt 46

8. Hasenurlaub oder Albtraum? 54

9. Pinsel oder 3000-Euro-Mieze? 58

10. Ganz natürliche Katzenbedürfnisse 63

11. Huhn oder Pinguin? 72

12. Das Weihnachtsmusical 81

13. Bescherung ohne Geschenke 91

14. Wieder einmal zu früh gefreut 97

15. Schweine im Weltall 102

16. Ein unerwarteter Besucher 110

17. Es kann nur besser werden 119

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

18. Hunde sind auch nur Menschen 127

19. Das Jahr der Ratte 135

20. Reagieren oder ignorieren? 143

21. Wer braucht schon eigene Hobbys? 151

22. Lass mich rein, lass mich raus 161

23. Wieder mal alles anders als gedacht 168

24. Und wer soll dieser Ulle sein? 177

25. Vom Ziegenpeter zum Torero 187

26. Weiße Haare auf schwarzem Grund 194

27. Auf Spurensuche 203

28. Die Nacht der Wünsche 211

29. Unfall ist kein Zufall 218

30. Warum Alex das letzte Wort hat 225

31. Alles maßlos übertrieben 229

32. Er wollte nur Frauchen verteidigen 233

33. Wechselbad der Gefühle 237

34. Liebe auf den zweiten Blick 246

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Ein kurzer Rückblick

Als ich Anfang 2018 meinen ausführlichen Bericht über mein kurioses Leben inmitten unzähliger Tiere abgeschlossen hatte, war ich der festen Überzeugung, dass alles Wesentliche erzählt sei. Ich hatte die persönlichen Veränderungen erlebt, dass sich meine Einstellung gegenüber Tieren grundlegend verändert hatte, und war zudem von meinem Standpunkt abgerückt, ein überzeugter Atheist zu sein. Für mich war das der perfekte Schlusspunkt der Geschichte. Was hätte ich noch erzählen sollen? Es war doch alles gesagt. Zudem gab es meiner Einschätzung nach auch viel weniger Konfliktpotenzial zwischen meiner lieben Alex und mir, weil ich nicht mehr dagegen ankämpfen musste, dass sie ständig neue Haustiere auf dem Zettel hatte.

Jetzt, da ich ebenfalls Tierfreund war, dürfte mich diesbezüglich nichts mehr aus den Socken hauen, so meine feste Überzeugung. Denn schließlich sah ich nun, so zumindest meine damalige Annahme, harmonischen, entspannten Zeiten entgegen. Wer würde sich wohl dafür interessieren, wenn alles immer glattläuft? Vom morgens bis abends Friede, Freude, Eierkuchen würde wohl kaum einen Leser hinter dem Ofen hervorlocken. Somit war das Thema »Tierparadies« für mich durch. Ich konnte einen Haken dahinter machen und mich wieder anderen Dingen widmen. Doch wie das Leben so spielt: Wenn man(n) mit einer Frau verheiratet ist, deren Tierliebe keine Grenzen kennt, kommt alles anders als gedacht.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Rückblickend sei für all jene, die den ersten Teil meiner Geschichte noch nicht gelesen haben, gesagt, dass mir die extreme Tierliebe meiner Frau vor allem deshalb zu schaffen machte, weil sie mir ständig neue Haustiere unterjubelte.

Zu Beginn unserer Ehe waren da nur Ringo und Robby gewesen. Ringo war ein – wie Alex es so schön sagte – beißfreudiger Hund und Robby ein angriffslustiger Nymphensittich, der seine Aggressionen bevorzugt an mir auslebte. Folglich war ich mit den beiden bereits so gut bedient, dass zwei Haustiere weit mehr als genug waren. Und genau aus diesem Grund versuchte ich alles in meiner Macht Stehende, um die Anschaffung weiterer Tiere zu verhindern. Die Tatsache, dass es Alex dennoch schaffte, den Tierbestand um dreißig Tiere zu erweitern, ist ein eindeutiger Beleg dafür, dass dieses Vorhaben nicht gerade von Erfolg gekrönt war. Würde ich es nicht besser wissen, könnte ich es wohl selbst nicht glauben, wie es ihr immer wieder gelang, mir auf jede nur erdenkliche Art neue Mitbewohner unterzujubeln.

Um das Beste aus dieser Misere zu machen, verinnerlichte ich die Heinz-Erhardt-Devise, die da lautet: »Wer sich selbst auf den Arm nimmt, erspart anderen die Arbeit«, und brachte alles zu Papier. Dabei entstand ein schonungsloser Bericht, wie es dazu gekommen war, dass mir eines Tages sogar Tierphobie unterstellt wurde.

Zugegeben, irgendwann sah ich in den vielen Haustieren nur noch lästige Mitesser, die meinen Lebensraum einengten. Aber nicht nur das, die Tiere bestimmten auch einen Großteil meiner Freizeit. Letztlich konnte ich alles nur noch negativ sehen. Meine Sicht der Dinge

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

war: Die Tiere kosteten mich viel Geld, viel Freizeit und nicht zuletzt Nerven ohne Ende. Irgendwann brannten mir förmlich die Sicherungen durch. Alles ging mir gegen den Strich, nicht nur die Haustiere, sondern auch die Nachbarschaft. Allen voran mein Nachbar Holger Gärtner, der nicht nur ständig irgendwelche Belehrungen parat hatte, sondern ganz nebenbei auch noch meine Alex bezirzte. Eigentlich soll man ja niemanden in eine Schublade stecken, doch weil jede Regel eine Ausnahme hat, gehört er für mich in die Kategorie jener, die sagen: »Um Energie zu sparen, müssen wir das Licht am Ende des Tunnels ausschalten!«

Vielleicht hätte ich ja auch bald kein Licht mehr am selbigen gesehen, doch dann sorgte ein Tier – ich verrate nicht, welches – für einen Wendepunkt. Ich fand tatsächlich wieder zu mir selbst, denn als Kind war ich ein großer Tierfreund gewesen, doch im Erwachsenenleben hatte ich dafür keinen Platz mehr.

So weit der kurze Rückblick. Kommen wir nun zudem, was sich danach zugetragen hat, und somit zur Fortsetzung meiner Geschichte.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

1. Wozu denn noch einen Esel?

Eines steht für mich außer Frage: In der Kategorie, der größte Tierfreund zu sein, den dieser Planet je gesehen hat, liegt meine liebe Alex ganz weit vorne. Deshalb hätte ich, wie bereits erwähnt, nie gedacht, dass mich diesbezüglich noch irgendwas aus den Socken hauen würde. Doch im März 2018 geschah etwas, mit dem ich nun wirklich nicht rechnen konnte: Wie aus heiterem Himmel kam sie auf das schmale Brett, sich einen Esel anschaffen zu müssen. Diese Erkenntnis war so urplötzlich über sie gekommen, dass sie mich auf der Arbeit anrief, um mir die aus ihrer Sicht freudige Botschaft zu übermitteln. Wäre es der 1. April gewesen, hätte ich vielleicht noch einen Aprilscherz vermuten können, doch es war der 1. März, und ihr purer Ernst.

Mein Arbeitskollege Leon Berg, der sich beim Mithören des ungewöhnlichen Telefonats köstlich amüsiert hatte, meinte danach scherzhaft: »Wozu denn noch einen Esel, sie hat doch schon dich?«

Doch mir war trotz meiner neu gewonnenen Erkenntnis, Tierfreund zu sein, überhaupt nicht nach Scherzen zumute. Denn wenn mich die Erfahrung eines gelehrt hatte, dann war es die Tatsache, dass es nahezu aussichtslos war, meiner Alex einen Tierwunsch wieder auszureden. Somit war mir bewusst: Wie auch immer ich argumentieren würde, es war eigentlich nur noch eine Frage der Zeit, bis der Esel da war. Und weil Alex in ihrer für sie typischen Art keine Zeit verlieren wollte, dauerte es vom Zeitpunkt der Information, dass sie unbedingt einen Esel haben musste, und jenem Moment, in dem ich ihn in unseren vier Wänden begrüßen

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

konnte, nur so lange, bis ich ihm nach Feierabend gegenüberstand. Trotz der Vorwarnung durch das Telefonat, das wir nachmittags geführt hatten, war ich völlig überrascht, als ich ihn nach dem Betreten unseres Wohnzimmers zum ersten Mal sah.

»Das kann doch wohl nicht wahr sein! Willst du jetzt etwa aus unserem schönen Wohnzimmer einen Eselstall machen?«, lautete mein entsetzter Aufschrei.

»Warum regst du dich denn gleich wieder so künstlich auf? Das ist doch nur vorübergehend«, erklärte mir Alex mit einer Selbstverständlichkeit, als wäre ein Esel im Wohnzimmer das Normalste der Welt.

»Wie lange soll er denn im Wohnzimmer bleiben? Etwa, bis er ins Schlafzimmer umzieht?«, erwiderte ich leicht aufgebracht.

»Nein, nur so lange, bis du seinen Stall fertig hast.«

»Wie kommst du eigentlich darauf, dass ich motiviert sein könnte, einen Stall für ihn zu bauen?«, wollte ich wissen.

»Na, weil dir sicher sehr daran gelegen ist, dass er nicht allzu lange im Wohnzimmer verweilen muss«, erwiderte Alex grinsend und breitete unterdessen mit tatkräftiger Unterstützung unserer beiden Mädels Heu auf dem Wohnzimmerfußboden aus.

»Keine Sorge, den Teppich habe ich vorher zusammengerollt«, klärte sie mich auf und gab mir die Anweisung, einen Eimer mit Wasser zu füllen. »Emil hat Durst!«, lautete die Begründung, durch die ich ganz nebenbei den Namen des neuen Mitbewohners in Erfahrung brachte.

Während ich mir mal wieder vorkam wie im falschen Film, waren sowohl unsere beiden Mädels als auch die

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Hunde hellauf begeistert. Bei Lea und Mia artete es fast schon in ein Wettstreicheln aus und die gute Missy begann gleich damit, Emil in ihrer typischen Art abzuschlecken. Lediglich Bella war noch etwas unsicher, ob dem neuen Mitbewohner zu trauen war. Doch nachdem sich ihre erste Scheu gelegt hatte, begann sie damit, ihn neugierig zu beschnuppern.

»Emil ist ein Katalanischer Riesenesel, er ist erst 18 Wochen alt«, unterrichtete mich Alex.

»Soll das etwa bedeuten, dass er noch gar nicht ausgewachsen ist?«, hakte ich nach und fragte mich, warum es ausgerechnet ein Riesenesel sein musste. Wieso konnte sie sich nicht mit einem kleinen Esel begnügen? Als wäre es ein Grund zur Freude, verkündete sie, dass er selbstverständlich noch ein wenig zulegen werde.

»Super! Und was kommt als Nächstes – etwa ein Elefant?«, erwiderte ich. Kaum war mir dieser Satz entglitten, konnte ich nur innigst hoffen, dass ich Alex durch diese unbedachte Bemerkung nicht noch auf dumme Gedanken gebracht hatte.

»Ein Elefant wäre toll«, waren sich unsere beiden Mädels sofort einig.

»Kinder, wir müssen vernünftig bleiben!«, lautete der Satz, der daraufhin nicht etwa aus meinem, sondern aus dem Munde meiner lieben Alex kam. Wäre ihre Aussage damit beendet gewesen, hätte mich das nicht nur positiv überrascht, sondern auch beruhigt, doch dem war leider nicht so. Denn der darauffolgende Satz machte mich hellhörig: »Wir müssen erst mal sehen, wie wir die Esel unterbringen.«

»Habe ich da etwa richtig gehört?«, hakte ich nach. »*Die* Esel und nicht *der* Esel?«

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

»Natürlich *die* Esel! Emil braucht doch eine Partnerin. Aber keine Sorge, Emilia schaffen wir uns natürlich erst an, wenn du den Stall gebaut hast«, wurde ich aufgeklärt, wobei sich die Frage, wer Emilia sein sollte, von selbst beantwortete.

Auch wenn das Thema »Elefant« damit erst mal vom Tisch war, ging mir die Tendenz zum Zweitesel gewaltig gegen den Strich: »Ein Esel ist doch schon mehr als genug«, lautete mein konkreter Einwand, um sie zur Einsicht zu bringen, doch was bekam ich zu hören? »Warum bist du eigentlich immer gegen Haustiere?«

Da mir diese pauschale Unterstellung eindeutig zu weit ging, hatte ich folgende Gegenfrage parat: »Verrate du mir doch lieber mal, warum ich mich ständig rechtfertigen muss!«

»Ganz einfach, weil du nie deine Fehler eingestehen willst«, lautete die Antwort, die ich mir gefallen lassen musste.

»Langsam fällt mir wirklich nichts mehr ein!«

»Kein Problem, dann sei halt einfach still!«

Letztlich konnte ich es drehen und wenden, wie ich wollte, und mir zudem den Mund fusselig reden: Der erste Esel stand bereits direkt vor meiner Nase und von der Anschaffung des zweiten war Alex auch nicht mehr abzubringen. Wie üblich hatte sie auch wieder unsere beiden Mädels auf ihrer Seite. Lea meinte sogar, mich daran erinnern zu müssen, dass ich jetzt doch auch ein Tierfreund geworden sei, und Mia setzte dem noch eins drauf, indem sie anmerkte, dass auf Worte Taten folgen müssten. »Das ist es doch, was du uns immer sagst«, hielt sie mir vor.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

Unfassbar, wie hier immer alles gegen mich verwendet wird! Ich konnte es nicht fassen und gab mich geschlagen.

Vielleicht darf ich nicht immer so schwarzsehen. Es könnte ja besser laufen, als ich befürchte, versuchte ich mir die Anschaffung der Esel schönzureden, doch bereits beim Projekt Stallbau wurde ich recht schnell vom Gegenteil überzeugt. Kaum hatte ich die ersten Bretter zugesägt, bekam ich auch schon zu hören, dass diese viel zu kurz seien. »Der Stall muss größer werden!«, so der Kommentar von Bauleiterin Alex.

»Wieso denn das?«, erwiderte ich verwundert. »Da haben die zwei doch locker drin Platz!«

»Wir müssen auch an den Nachwuchs denken«, wurde ich aufgeklärt.

»An welchen Nachwuchs?« Ich stellte mich erst mal dumm, obwohl mir natürlich klar war, was ihr da schon wieder vorschwebte.

»Bestimmt wollen Emil und Emilia auch mal Kinder haben«, war Alex sich sicher.

»Wir haben hier doch keinen Bauernhof«, hielt ich dagegen, um mir anhören zu müssen, dass Bauern eher Kühe oder Schweine halten würden.

»Schon klar, aber davon abgesehen haben die viel mehr Platz als wir«, gab ich zu bedenken, doch Alex wollte natürlich kein Platzproblem wahrhaben.

»Bis jetzt haben wir noch alle Haustiere untergebracht«, lautete das für mich nicht wirklich logisch klingende Gegenargument, zumal Esel für mich ohnehin nicht in die Kategorie »Haustiere« gehören. Doch anscheinend war ihr Bedarf an Kleintieren gedeckt, jetzt waren offensichtlich größere Tiere gefragt.

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

»Wir können uns doch sowieso kaum noch im Garten regen, weil es da nur so von Haustieren wimmelt. Was wird erst sein, wenn da noch eine Herde Esel herumturnt?«, wollte ich wissen, worauf Alex von Lea und Mia Rückendeckung bekam, denn die meinten: »Papa, sei doch nicht immer der Spielverderber!«

Spätestens nach dieser Aussage war mir klar, dass ich mir dringend eine andere Strategie überlegen musste. Ich zermarterte mir regelrecht das Hirn, bis ich plötzlich einen, wie ich meinte, genialen Geistesblitz hatte: Ich muss doch nur unsere Nachbarn auf meine Seite bringen, so der Gedanke, der mir in den Sinn kam. Wenn es mir gelingt, die direkte Nachbarschaft gegen die Anschaffung der Esel aufzubringen, kommt Alex vielleicht noch zur Vernunft.

Zuerst versuchte ich mein Glück bei den Obermeiers, doch die versicherten mir, kein Problem mit Eseln zu haben, und kamen bei der Gelegenheit auf eine biblische Erzählung zu sprechen, in der von einem Bileam und seinem Esel berichtet wird.

»Das mag sicher sehr interessant sein, aber im Moment habe ich ganz andere Probleme«, blockte ich ab und setzte meine ganze Hoffnung auf Nachbarin Bergschön, zu der ich ja seit dem Vorfall mit ihrem Hausschlüssel einen sehr guten Draht hatte. Folglich redete ich mir ein, es würde ein Leichtes sein, sie ein klein wenig gegen das Vorhaben meiner Alex aufzuhetzen. Vielleicht, so die Illusion, könnte ich sie ja dazu bewegen, Alex mit einer Anzeige zu drohen.

Doch es sollte alles ganz anders kommen, denn als ich sie in der Absicht, ihr die Thematik an der Haustür zu erläutern, aufsuchte, bat sie mich auf ein Gläschen Sekt

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

in ihre Wohnstube. Eigentlich bin ich nicht so der Sekttrinker, aber ich dachte mir, die Vertrautheit in ihren vier Wänden sei rein strategisch sicher von Vorteil, um sie auf meine Seite zu ziehen. Leider blieb es nicht bei einem Gläschen, denn ehe ich überhaupt zum Thema kam, musste ich mir fast ihre ganze Lebensgeschichte anhören. Nach dem dritten Gläschen blickte sie mir tief in die Augen und ließ mich wissen, dass sie sich einsam fühle. Spätestens in diesem Moment beschlich mich die leise Befürchtung, dass sie mich verführen wollte. Folglich galt es dringend, das Gespräch in die richtigen Bahnen zu lenken, weshalb ich die Karten unverblümt auf den Tisch legte, indem ich sagte: »Babsi, ich brauche dein Veto!«

Völlig irritiert starrte sie mich an und meinte, das sei aber mal eine ungewöhnliche Anmache.

»Ich habe Angst vor Nachwuchs«, fuhr ich fort und wollte auf das Thema Esel überleiten, doch dazu kam es schon allein deshalb nicht, weil sie mich wissen ließ, dass sie ihre Wechseljahre doch schon längst hinter sich hätte. Offensichtlich wollte sie mich dadurch beruhigen, doch das Gegenteil war der Fall, denn spätestens in diesem Moment wurde mir klar, dass ich schleunigst das Weite suchen musste. Unter dem Vorwand, dringend mit den Hunden laufen zu müssen, sprang ich blitzartig auf, um mich zu verabschieden.

Kaum wieder zurück im trauten Heim, musste ich auch schon die unangenehme Frage beantworten, was ich denn so lange bei unserer Nachbarin getrieben hätte. Das war nun wirklich eine äußerst kniffelige Aufgabe, denn eins war klar: Der wahre Grund meines Besuches

Diese Leseprobe ist urheberrechtlich geschützt!

würde Alex ebenso auf die Palme bringen wie Babsis Flirtoffensive.

»Ich musste ihr nur kurz was helfen«, behauptete ich notgedrungen und überlegte krampfhaft, was ich auf die abzusehende Frage, »Bei was denn?«, antworten sollte. »Ähm, sie hatte Probleme mit ihrem neuen Handy«, lautete schließlich meine Notlüge.

»Da hat sie ja in dir einen echten Experten gefunden«, erwiderte Alex mit sarkastischem Unterton.

Auch wenn ich meinen Kopf damit noch gerade so aus der Schlinge ziehen konnte, war ich bezüglich des Verhinderns der von Alex angestrebten Eselzucht keinen Schritt weitergekommen. Natürlich hätte ich bezüglich dieser Thematik auch bei Gärtners vorstellig werden können, doch davon sah ich angesichts des angespannten Nachbarschaftsverhältnisses lieber ab.

So überlegte ich zu guter Letzt, warum nicht einfach mal Google fragen, ob es überhaupt erlaubt ist, in einem Wohngebiet Esel zu halten, und siehe da, ich fand zur Genüge entsprechende Urteile, in denen dies untersagt wurde. Genau damit konfrontierte ich meine liebe Alex und konnte sie damit von ihrer Vision, einer Eselfamilie, abbringen. So blieb es dann tatsächlich bei einem Esel, den wir meiner Einschätzung nach nur so lange im Garten halten würden, bis sich eines Tages der erste Nachbar beschwerte. Hätte ich mich doch nur mit dieser vorsichtig optimistischen Aussicht begnügt …